

Rakkesch -- Rackerscheid

von Martha Reinartz, Roetgen

Nach wie vor ist der Waldplatz »Rakkesch« Ziel vieler Wanderer und Spaziergänger in unseren Eifelwäldern, auch wenn organisatorischer Schwierigkeiten wegen das beliebte Waldfest der Roetgener Vereine dort nicht mehr stattfinden kann.

Schon viel ist über den einmalig schön gelegenen Waldplatz Rakkesch (Rackesch), dessen Jahrhunderte alte mächtige Buchen und Eichenbäume bei jedem Besucher einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen, geschrieben worden. Weit und breit findet man seinesgleichen nicht. Unklar blieb allerdings: Woher kommt der Name »Rakkesch«?

Früher gehörten unsere Waldungen, wie bekannt, dem sogenannten Reichswald an. Dieser war unterteilt in Ober- und Unterwald. Konzen war die Verwaltungszentrale des Oberwaldes, Düren die des Unterwaldes¹.

Seit hunderten von Jahren umfaßte der Oberwald fast das ganze Waldgebiet des früheren Kreises Monschau, wo nach und nach größtenteils durch Rodungen die einzelnen Gemeinden entstanden.

Roetgen zählt zu den jüngsten Gemeinden des früheren Kreisgebietes. Urkundlich wurde sie nach neuesten Erkenntnissen von Hans Steinröx zum ersten Mal 1475 erwähnt. Unsere Waldungen - einschließlich der nach dem Zweiten Weltkrieg an Belgien abgetretenen Flächen - gehörten somit zum Oberwald. Ein Forstmeister mit Sitz in Konzen, dem mehrere Förster und Vorförster zur Seite standen, nahm die forstrechtliche Verwaltung wahr. Da zu diesen Zeiten die Wälder in Hutungen oder Hoedtten² eingeteilt waren, wurden die Förster für die jeweiligen Hutungen benannt, nicht also nach den zuständigen Ortsnamen.

Teile unseres Roetgener Waldes bildeten die Rackerscheider Hutungen. Nach meinen Feststellungen, die sich u. a. auf einen Artikel von Johann Röntgen (Breinig³) beziehen, wurde am »12. Juny 1683« Peter Coßlar aus Harnbach von »Johann Wilhelm Pfaltzgraf bey Rhein« zum »vorforstern vnnndt forstern auf der Rackerscheider Hoeden« bestellt. Sein Vorgänger Johann Stollwerks war seines hohen Alters wegen aus dem Forstdienst ausgeschieden. Eine Photokopie der Urkunde, woraus der Wortlaut der Bestellung entnommen ist, befindet sich laut Röntgen in Privatbesitz.

Entsprechend wurde schon vor Jahren auf einen Antrag hin im Fremdenverkehrsausschuß der Gemeinde Roetgen beschlossen, den zweiten vom Roten Weg aus zum Waldplatz Rakkesch führenden Zugang »Rackerscheider Weg« zu nennen.

Hier bietet sich eine erste Deutungsmöglichkeit des Namens »Rakkesch« an. Unsere Vorfahren verkürzten mehr oder weniger nach Belieben alle Namen. So könnte durch Entfallen der letzten Silbe -scheid der Begriff »Racker« entstanden sein. Darüber hinaus wurde bei Eigennamen, die auf »r« endeten, oft das »r« in ein »sch« umgewandelt. So entstand aus »Rakker« Rakkesch. Bis heute sind diese Umwandlungen bei Eigennamen, deren Endlaut »r« ist, im Plattdeutschen beibehalten. Dafür einige Beispiele:

Nach Schroeder - no Schroedesch

Nach Breuer - no Breuesch

von Recker - va Reckesch

nach Cosler - no Coslesch

Das gleiche gilt bei Welter, Förster, Becker, Pelzer usw.

Eine zweite Deutungsmöglichkeit sehe ich in der Schreibweise des Namens »Rakkesch« auf der »Tranchotkarte 1803-1820«⁴. Dort wird das Waldgebiet als »Rack-Esch« bezeichnet.

In der Roetgener Mundart steht »Eesch« für Eiche. »Rack« ist gleichbedeutend mit »karg«. So nennt man einen nicht gebefreudigen Menschen »enne rackige Mensch« und kargen Boden, der keine großen Erträge abwirft, »rackige Ead«. Bei dem Rackerscheider Gebiet waren in früheren Zeiten keine großen Erträge zu erzielen, nur Brandholz, Vennheu, Heide zum Besenbinden, Zaunmaterial, Streuver und dergleichen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die im Hohen-Venn-Gebiet heute noch gebräuchlichen ähnlich klingenden Namen Brack - Vrack - Krack - Wack immer ein karges Gebiet oder Lebewesen bezeichnen: Enn au Brack = altes, schlecht erhaltenes Wohnhaus; enn au Krack = mageres, ausgemergeltes Vieh; enne decke Wack = großer Stein; en vracke Jägend = eine steinige, öde Gegend. Vielleicht tragen diese Überlegungen dazu bei, der aus alter Zeit überlieferten Bezeichnung des einmalig schönen Naturdenkmals »Waldplatz Rakkesch« näherzukommen.

Anmerkungen

1 Landschütz G. (Monschau): Zur Waldgeschichte des Kreises Monschau.

In: Der Eremit am Hohen Venn, 30. Jg., Nr. II, 1958, S. 22-31

2 Steinröx. Hans (Konzen): Die Waldfrevler und ihre Bestrafung im Jahre 1647/48.

In: Der Eremit am Hohen Venn, 32. Jg., Nr. II, 1960, S. 29-32

3 Röntgen, Johann (Breinig): Peter Coslar, der erste seines Namens in Roetgen.

In: Der Eremit am Hohen Venn, 35. Jg., 1963

4 Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling 1803-1820. Hrsg. NRW 1970 (s. Abb. 1, Seite 109, in diesem Jahrbuch) -> *Theo Schreiber: Roetgens Entwicklung im Spiegel der Meßtischblätter, MoLa 1991, S. 106*